



Das Tarfala-Trio sind Raymond Strid (Schlagzeug), Mats Gustafsson (Saxophon) und Barry Guy (Bass, von links).

Bild: tie

# Fesselnder Abend voller Lieder

Das Tarfala-Trio musiziert im Künstlerhaus seinen eigenen Stil bei „Jazz in der Villa“

Von Reinhold Tietz

**Schwandorf. „Verschiedene Lieder von Oestreich, Switserländ, Sweden – viel Spaß“, so begrüßte der Tenor- und Baritonsaxophonist Mats Gustafsson die Zuhörer, die den Saal im Oberpfälzer Künstlerhaus beinahe füllten.**

Und schon begann das erste „Nummer“, eine Tonfolge von irrsinnig schnellen Läufen auf dem Baritonsaxophon, umschmeichelt von Schlagzeugdonner, erzeugt von Raymond Strid mit Händen und Füßen, sowie einem Pizzicato auf dem Kontrabass, das sich manchmal über alle fünf (!) Saiten gleichzeitig erstreckte und dabei wie selbstverständlich beider Hände bedurfte.

Bis Barry Guy auf seinem großen Streichinstrument auch den Bogen einsetzte und ein „Lento“ erklang, das in vollkommener Ruhe Bass-Flageolets mit leisem Glockenspiel des Schlagzeugs mischte. Zwischen den beiden Gestaltern von hinreißenden Tonfolgen stand der Saxophonist und

wiegte sich dazu in passenden Körperbewegungen, bevor er sein Instrument erneut ansetzen durfte. Und während der Schlagzeuger seine kleine Sammlung glockenähnlicher Tonerzeugungsgeräte ordnete, vollführten Saxophon und Kontrabass bereits neue akrobatische Tonverrenkungen, der Bassist mit dem richtigen Bogen und einem kleinen Stab, der Saxophonist mit gehauchten Tönen. Schließlich mündete die Tonproduktion in einen regelrechten Ton-Orkan und dessen Abschwellen.

## Brechendes Eis

Der Tarfala ist der größte Gletscher im schwedischen Lappland und nicht nur Namensgeber des Trios, sondern auch in seiner Urgewalt Typgeber der musikalischen Gestaltung. Das zeigt sich erst im langsamen Fortschreiten des nächsten Stücks, dann in der Beschleunigung der Töne und ihrer freien Abfolge ohne taktliches Reglement. Man konnte sich Tonwirkungen vorstellen, wie sie bei brechendem Eis entstehen. Dabei waren die Elemente der Steigerung durch die Kombination der Instru-

mente als Jazz verstehbar, die Freiheit der musikalischen Gedanken sprengten aber immer wieder den Rahmen des üblichen Jazz – Verständnisses.

Darüber hinaus erreichte der Sound manchmal die Grenze der musikalischen Lautstärke. Nach der Pause zunächst eine durchdringender hoher eisiger Klang, infolge Reibung einer Glocke, dann andere ungewöhnliche Töne, die der Sammlung von Schlagwerk sublim entlockt wurden. Nicht zum Musikstück gehörte offensichtlich der erlösende Schluck aus der Wasserflasche, den sich der Schlagzeuger am Ende seines Solos gönnte, während das Saxophon schnellste Tonläufe hervorzuberte. Der Bassist nahm einen mindestens einen Meter langen weißen Stab zur Hand und begann, damit seinem Instrument neuartige Klänge zu entlocken.

## Bogen an den Schellen

Skurril schließlich das Streichen mit dem normalen Bogen, während die weiße Stange zwischen den Saiten vibrierte. Ein grandioser Toneinsatz al-

ler brachte die Musik zu Ende. Das letzte Stück zeigte wieder erst lang gehaltene Töne. Der Bassist strich normal mit dem Bogen über die Saiten, wovon sich offenbar der Schlagzeuger inspirierte und ebenfalls mit einem Kontrabass- Bogen über die Ränder von Schellen strich. Dazu der Saxophonist mit melodieartigen Tonfolgen. Bis zum letzten Ton der Zugabe blieb das Tarfala-Trio seiner schnörkellosen Musizierweise treu. Dem Bass entlockte Guy mit seiner Finger- und Bogentechnik Tonfolgen und Klangfarben, die man diesem ansonsten eher fundamentalen Klangkörper nicht zugetraut hätte.

Raymond Strids Vermögen, eine breite Palette von Schlagwerk überzeugend wie überraschend einzusetzen, faszinierte ebenso. Und solche ausgefallenen Saxophon-Töne, wie sie Mats Gustafsson produziert, hört man äußerst selten. Und genau deshalb muss man die Begegnung mit diesen drei Musikern als absolute Besonderheit bezeichnen. Ein Abend voller neuartiger Klingerlebnisse, oder wie Mats Gustafsson wohl sagen würde, voller „Lieder“.